



Alexander D. erhielt das Intensivtagebuch von Intensiv-Pflegerin Elisabeth.

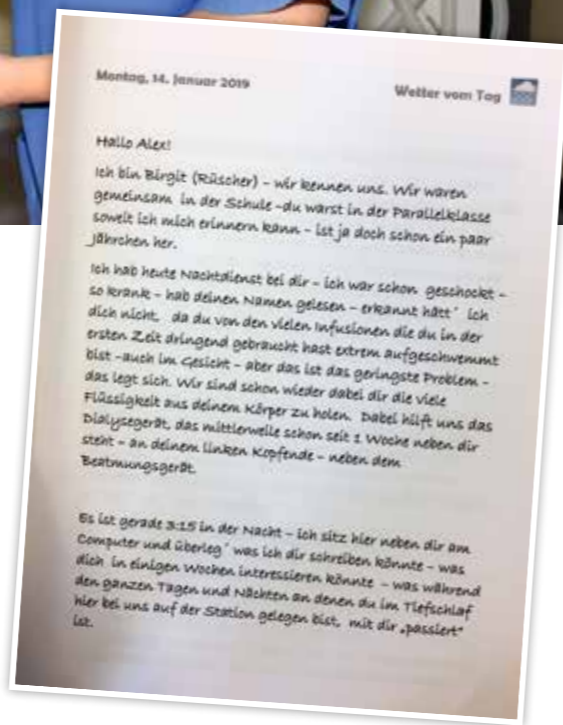
# Auf der Suche nach der verlorenen Zeit

In einem eigens für sie geschriebenen Tagebuch können Patientinnen und Patienten, die die Intensivstation verlassen, nachlesen, was mit ihnen passiert ist.

Als Alexander D. mit der Rettung ins Schwerpunktspital der Barmherzigen Schwestern Ried gebracht wurde, war er in einem so schlechten Zustand, dass er auf der Intensivstation betreut werden musste. Der 46-jährige Innviertler war an einer schweren Lungenentzündung

erkrankt, die lebensbedrohlich war. Einen ganzen Monat lang war er ohne Bewusstsein, musste mehrfach operiert werden und wurde in einem speziellen Schwingbett behandelt, damit seine Lunge besser arbeiten konnte. Während der ganzen Zeit, die Alexander D. auf der Intensivstation verbracht hat, haben Pflegepersonen,

Ärztinnen, Ärzte und Therapeuten des Schwerpunktspitals im Innviertel neben dem Patientenbett ein persönliches Tagebuch für den Patienten geschrieben. Die meisten Einträge stammen von Pflegepersonen. Sie setzten sich mit dem Laptop, auf dem auch die pflegerischen und medizinischen Aufzeichnungen gemacht werden, ins



© Barmherzige Schwestern Ried

Patientenzimmer und schrieben, was sich an diesem Tag oder in der Nacht getan hat, ohne die fachlich-medizinische Sicht genau einzutragen.

**Einfühlsame Beschreibung der Situation.** „Guten Abend Herr D., ich bin es wieder, Michael. Gleich zu Dienstbeginn der Nachtschicht ist noch viel los. Bei Ihnen muss noch ein Filter bei der Blutwäsche gewechselt werden und die Ärzte wollen Ihre Laborwerte engmaschig kontrollieren. Außerdem haben wir heute mehrere Patienten aufgenommen, die ebenfalls noch versorgt werden ...“ trug Pfleger Michael am 8. Jänner in das Intensivtagebuch ein. „Gegen Mitternacht beruhigt sich aber alles auf der Station, und ich hoffe, Sie konnten in dieser Nacht trotz allem wieder etwas Erholung finden. Die Nacht ging bei Ihnen ohne Komplikationen vorbei. Ich wünsche Ihnen heute einen schönen Tag und gute Besserung! Michael.“

Dieses Beispiel eines Tagebucheintrages bekam der Patient am Ende seines Aufenthalts auf der Intensivstation in Form eines gebundenen Buches überreicht.

Als Alexander D. nach sechs Wochen die Intensivstation verlassen konnte, bekam er das ausgedruckte und gebundene Dokument ausgehändigt. „Obwohl mir meine Angehörigen viel über die Zeit auf der Intensivstation berichtet haben, kamen mir beim Lesen des Tagebuches die Tränen“, sagt Alexander D. Besonders berührt hat ihn der Eintrag einer Bekannten aus der Schulzeit, die jetzt Intensiv-Pflegeschwester ist und Alexander nach so langer Zeit sofort wiedererkannt hat.

Das Intensiv-Tagebuch wird individuell erstellt für Patienten, die auf einer der drei Einheiten des neuen Intensivverbundes am Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern Ried behandelt werden. Ereignisse und Entwicklungen werden einfühlsam und mit einfachen Worten durch verschiedene Personen des Behandlungsteams beschrieben. Es wird eingetragen, wie der Tag abgelaufen ist, ob Besuch da



Bereichsleitung Margit Gattringer, MSc und die Intensivschwestern Elisabeth Vielmetti, Viktoria Mair und Birgit Rüscher wurden von Wertevorstand Petra Stelzer, MSc, für ihr Projekt Intensivtagebuch ausgezeichnet.

war, welche Besonderheiten es gegeben hat. Das soll den Betroffenen helfen, die Zeit zu rekonstruieren und soll ihnen bei der Bewältigung der schweren Erkrankung helfen.

**Wer profitiert vom Intensivtagebuch?** Bei den Pflegepersonen und Medizinern fördert diese Aufgabe die Empathie und vertieft die Beziehung zur Patientin bzw. zum Patienten. Gleichzeitig macht es aber auch verletzlicher. Angehörige haben auch die Möglichkeit, Einträge zu machen. Sie können mit der schwierigen Situation besser umgehen, wenn sie eine Möglichkeit haben, selbst aktiv zu werden. Das hilft den Angehörigen bei der Bewältigung der Ausnahmesituation.

Die wichtigste Person ist aber die Patientin oder der Patient selbst. Das Tagebuch ermöglicht den Patienten, sich mit der Erkrankung auseinanderzusetzen und Erinnerungslücken zu schließen. Während des Aufenthaltes auf der Intensivstation bekommen die Patienten Medikamente, die das Bewusstsein und die Erinnerungsfähigkeit beeinflussen. So können Patienten manchmal zwischen Traum und Realität nicht unterscheiden. Die Zeit der Bewusstlosigkeit kann mithilfe des Tagebuchs gut rekonstruiert werden. Anhand der Einträge können die Patienten auch nachvollziehen, wie ernst ihr Gesundheitszustand war, aber dass immer jemand für sie da war.

**Ein Beispiel gelebter Werte.** Die Idee und die Umsetzung des Intensivtagebuchs lag in den Händen von vier Intensiv-Pflegepersonen. Das Team hat mit der Einführung des Tagebuches ein Beispiel gelebter Werte geschaffen. Beim Fest zu Ehren der Ordensgründerin der Barmherzigen Schwestern, der heiligen Louise, wurden die vier Damen dafür gewürdigt.

**Der neue Intensivverbund.** Der erste Teil des dreiteiligen Intensivverbundes am Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern Ried konnte schon im Sommer 2017 in Betrieb genommen werden: Die Stroke Unit (Schlaganfall-Intensivstation) wurde von vier auf sechs Betten erweitert und benötigte neue Räumlichkeiten. Jetzt verfügt auch die Anästhesie Intensivstation über Ein- und Zweibettzimmer mit modernster Infrastruktur und als Dritte im Verbund konnte die Innere Intensivstation mit erweiterten Ressourcen bezogen werden.

## KONTAKT



Barmherzige Schwestern  
Krankenhaus Ried

www.bhs-ried.at